



Kurzbeschreibung zum Forschungsvorhaben

Kind und Katastrophe (KIKAT)

**Psychosoziale Notfallversorgung für Kinder und Jugendliche
in komplexen Gefahren- und Schadenslagen**

Stand vom 26.08.2015

**MSH Medical School Hamburg
University of Applied Sciences and Medical University GmbH
Am Kaiserkai 1
20457 Hamburg
Telefon: 040 – 36 12 26 40
Telefax: 040 – 36 12 26 43 0
Mail: harald.karutz@medicalschoo-hamburg.de**

Zusammenfassung

Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) wird national und international mittlerweile als Versorgungsstandard betrachtet. Dass mit Menschen, die von komplexen Gefahren- und Schadenslagen betroffen sind, auch in psychosozialer Hinsicht angemessen umgegangen werden muss, ist seit mehreren Jahren unumstritten. Unübersehbar kann im Feld der Gefahrenabwehr ein Paradigmenwechsel beobachtet werden. Die individuellen Bedarfe und Bedürfnisse unterschiedlicher Betroffenengruppen sind nunmehr anerkannt und bei der Entwicklung von Bewältigungsstrategien und -konzepten explizit in den Fokus der zuständigen Akteure geraten.

Deutlich wird diese Entwicklung insbesondere an den Ergebnissen des Konsensusprozesses zur PSNV, der von 2007 bis 2010 durch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) moderiert worden ist. Mehrere Forschungsprojekte haben diesen Prozess intensiv vorbereitet, begleitet und unterstützt. Dazu gehören insbesondere die wissenschaftlichen Arbeiten der Gruppe um Prof. Dr. Irmtraud Beerlage an der Fachhochschule Magdeburg sowie die weiteren Untersuchungen der Gruppe um Prof. Dr. Willi Butollo an der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

Zur Versorgungssituation spezieller Bevölkerungsteilgruppen ist die Forschungslage jedoch weiterhin unzureichend. Dieses Defizit ist sowohl in der Praxis als auch in der scientific community bekannt und wird dort auch seit geraumer Zeit diskutiert. Auf die Notwendigkeit, zukünftig v. a. zielgruppenspezifisch differenzierte Versorgungsstrategien und -konzepte für die PSNV zu entwickeln, wurde bereits mehrfach hingewiesen.

Hier knüpft das Forschungsprojekt „Kind und Katastrophe“ (Akronym KIKAT) an. Wissenschaftlich fundiert und gleichermaßen praxisbezogen wird die PSNV hinsichtlich der Versorgung von Kindern und Jugendlichen konzeptionell und strategisch weiterentwickelt. Durch dieses Projekt werden

- empirisch begründete Aussagen zu psychosozialen Bedürfnissen und Bedarfen von Kindern und Jugendlichen in der Akutphase komplexer Gefahren- und Schadenslagen möglich sein und
- Empfehlungen für Einsatzorganisationen, die Ebene der Bundesländer und die Ebene des Bundes vorgelegt, die auf eine adäquate psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen in der Akutphase komplexer Gefahren- und Schadenslagen abzielen.

Einführung

Kinder und Jugendliche erleben komplexe Gefahren- und Schadenslagen anders als Erwachsene¹. Der jeweilige Entwicklungsstand ist mit speziellen Bedarfen und Bedürfnissen verbunden. Im Hinblick auf die Genese langfristig anhaltender psychischer Folgen sind Kinder und Jugendliche als eine besonders vulnerable Risikogruppe zu betrachten². So treten Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS) bei Kindern, die ein Unglück miterlebt haben, weitaus häufiger auf als bei Erwachsenen. Die Angaben zur Prävalenz der PTBS bei Kindern und Jugendlichen variieren in den verfügbaren Studien – abhängig von der Art des zugrunde liegenden Ereignisses – immerhin zwischen 14 und 80 Prozent³. Dabei ist zu beachten, dass die PTBS nicht die häufigste psychische Notfallfolge bei Kindern und Jugendlichen, sicherlich aber die derzeit am besten erforschte, ist⁴.

Solchen Erkenntnissen zu den erheblichen psychischen Auswirkungen komplexer Schadens- und Gefahrenlagen auf Kinder und Jugendliche steht gegenüber, dass zur *Hilfeleistung* – insbesondere zur Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) – für diese spezielle Bevölkerungsteilgruppe bislang zwar einige Empfehlungen und strukturelle Konzepte vorliegen, diese aber primär auf der Grundlage reflektierter Einsatzpraxis und weniger aufgrund wissenschaftlicher Untersuchungen entwickelt worden sind⁵.

Die Notwendigkeit einer altersspezifisch ausgerichteten Psychischen Ersten Hilfe durch Einsatzkräfte, einer psychosozialen Akuthilfe durch PSNV-Kräfte wie beispielsweise Notfallseelsorger oder Kriseninterventionsteams sowie von mittel- und langfristigen Versorgungsangeboten durch entsprechende psychosoziale Dienste scheint dringend geboten. Welche Angebote aber tatsächlich hilfreich, welche Maßnahmen konkret zu leisten und welche Voraussetzungen für deren Umsetzung in administrativer, organisatorischer sowie einsatzstrategischer Hinsicht zunächst zu schaffen und im deutschen Katastrophenschutz umsetzbar sind, lässt sich mit dem derzeitigen Kenntnisstand nicht empirisch begründet beantworten⁶. Dieses Forschungsdefizit ist deshalb so besonders problematisch, weil Kinder und Jugendliche als eine untererforschte Bevölkerungsteilgruppe in der Praxis offenbar gefährdet sind, auch unterversorgt zu bleiben⁷.

Auch von verschiedenen relevanten Fachgremien und -institutionen wurde dies längst erkannt; in der jüngeren Vergangenheit regten diese bereits mehrfach zu intensiverer

¹ Lueger-Schuster B (2011) Helping Children after Mass Disaster: Using a Comprehensive Trauma Center and School Support. In: Ardino V (Hg.) Post-Traumatic Syndromes in Childhood and Adolescence. A Handbook of Research and Practice. Chichester: Wiley, S. 255-271; Revere C J (2011) Children and disasters. Breaking the cycle of neglect. In: National Hazards Observer 35 (4), S. 2, 15-18.

² Cicero S, Nooner K, Silva R (2011) Vulnerability and Resilience in Childhood Trauma and PTSD. In: Ardino V (Hg.) Post-Traumatic Syndromes in Childhood and Adolescence. A Handbook of Research and Practice. Chichester: Wiley, S. 43-60.

³ Vgl. Steil R, Rosner R (2009) Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie. Posttraumatische Belastungsstörung. Göttingen: Hogrefe; Landolt M A (2004) Psychotraumatologie des Kindesalters. Göttingen: Hogrefe sowie Fairbank J A (2008) The epidemiology of trauma and trauma-related disorders in children and youth. In: PTSD Research Quarterly 19 (1), S. 1-3.

⁴ Vgl. Streck-Fischer A (2011) Traumafolgestörungen bei Kindern und Jugendlichen. In: Seidler G H, Freyberger H J, Maercker A (Hg.) Handbuch der Psychotraumatologie. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 450-468.

⁵ Vgl. Zehnder D et al. A (2006) Notfallpsychologische Interventionen im Kindesalter. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 55 (9), S. 675-692 sowie Karutz H (2014) Kinder und Jugendliche in Großschadenslagen. In: Adams HA, Krettek C, Lange C, Unger C (Hg.) Patientenversorgung beim Großschadensereignis und im Katastrophenfall. Köln: Deutscher Ärzteverlag, S. 669-678.

⁶ Zehnder D et al. (2006), a.a.O., vgl. auch Karutz H (2013) Kinder, Krisen und Katastrophen. Kindgerechte Notfallvorsorge- und Hilfeleistungsstrategien in Deutschland. In: Bevölkerungsschutz 2, S. 6-9.

⁷ Anderson W (2005) Bringing children into focus on the social science disaster research agenda. In: International Journal of Mass Emergencies and Disasters 23 (3), S. 159-175.

Forschungsaktivität an. So werden „Wirkfaktoren von psychischer Erster Hilfe und Trauerbegleitung bei Kindern“ beispielsweise in der Abschlusspublikation des nationalen Konsensusprozesses zur PSNV als eine „offene Frage“ bezeichnet, die bei der Weiterentwicklung der PSNV in Deutschland nicht aus den Augen verloren werden dürfe⁸.

Auch die Kommission zur Wahrnehmung der Belange der Kinder, die sogenannte „Kinderkommission“ des Deutschen Bundestages, fordert, dass Kinder in Notfallsituationen, insbesondere trauernde Kinder, „die Hilfe und Unterstützung bekommen, die sie brauchen“. In diesem Zusammenhang wird u. a. darauf hingewiesen, dass bundesweite Kooperationen für die Unterstützung und Beratung betroffener Kinder auf- und ausgebaut werden sollen⁹.

Einer weiteren Stellungnahme der „Kinderkommission“ können zumindest indirekt weitere Bezüge zum geplanten Forschungsprojekt „KIKAT“ entnommen werden. So werden „eine systematische Gesundheitsförderung und -erziehung“ sowie „die Entwicklung eines umfassenden Präventionskonzeptes“ für Kinder und Jugendliche in speziellen Lebenssituationen gefordert. Dabei sind ausdrücklich Unfälle und andere Notfallgeschehen einbezogen¹⁰.

Einordnung des Projektes in die bisherige Forschung zum Bevölkerungsschutz

Das hier vorgestellte Projekt entspricht dem Forschungsrahmenplan des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Es schließt unmittelbar an mehrere vorangegangene Untersuchungen und Maßnahmen an, die im Auftrag des BBK bereits durchgeführt worden sind. Besonders hervorzuheben ist das Projekt „Entwicklung von Standards und Empfehlungen für ein Netzwerk zur bundesweiten Strukturierung und Organisation psychosozialer Notfallversorgung“¹¹ sowie der darauf aufbauende Konsensusprozess zur Qualitätssicherung in der PSNV¹². Die bislang vorgelegten Ergebnisse werden durch das geplante Forschungsvorhaben „KIKAT“ jedoch im Hinblick auf eine spezielle Bevölkerungsteilgruppe vertieft und um weitere Erkenntnisse mit hoher Relevanz für die Praxis des Bevölkerungsschutzes ergänzt.

Forschungsziele und einzelne Fragestellungen

Das übergreifende Ziel des Projektes besteht darin, das Gesamtsystem der PSNV systematisch und zielgruppenspezifisch differenziert weiterzuentwickeln. Dazu sollen zunächst mehrere Status-Quo-Erhebungen durchgeführt erarbeitet werden.

1. Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen in komplexen Gefahren- und Schadenslagen:

Welche besonderen Bedarfe und Bedürfnisse treten bei Kindern und Jugendlichen in der Akutphase komplexer Gefahren- und Schadenslagen auf?

⁸ Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (Hg.) (2011) Psychosoziale Notfallversorgung: Qualitätsstandards und Leitlinien. Teil 1 und 2. Bonn: Eigenverlag.

⁹ Kommission zur Wahrnehmung der Belange der Kinder (Hg.) (2012) Stellungnahme der Kinderkommission des Deutschen Bundestages zum Thema „Kinder und Trauer“ vom 8. Februar 2012.

¹⁰ Kommission zur Wahrnehmung der Belange der Kinder (Kinderkommission) (Hg.) (2011) Stellungnahme der Kinderkommission des Deutschen Bundestages zum Thema „Kinder und Gesundheit“ vom 7. Juni 2011.

¹¹ Beerlage I, Hering T, Nörenberg L (2006) Entwicklung von Standards und Empfehlungen für ein Netzwerk zur bundesweiten Strukturierung und Organisation psychosozialer Notfallversorgung. Schriftreihe der Schutzkommission beim Bundesminister des Innern. Neue Folge Bd. 57, Bonn: Eigenverlag.

¹² Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (Hg.) (2011), a.a.O.

2. Psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Ausbildungs- und Einsatzkonzepten des deutschen Katastrophenschutzes:

Wie werden die psychosozialen Bedürfnisse und Bedarfe von Kindern und Jugendlichen in der Akutphase komplexer Gefahren- und Schadenslagen im deutschen Katastrophenschutz derzeit in ausbildungsbezogener und einsatztaktischer Hinsicht berücksichtigt?

3. Einsatzerfahrungen mit der psychosozialen Versorgung von Kindern und Jugendlichen in komplexen Schadenslagen in Deutschland:

Welche konkreten Erfahrungen schildern relevante Fach- und Führungskräfte in Einsatzorganisationen, Akteure der Psychosozialen Notfallversorgung sowie weitere Experten wie z. B. niedergelassene Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und Mitarbeiter von Traumaambulanzen hinsichtlich der psychosozialen Akuthilfe für Kinder und Jugendliche in komplexen Gefahren- und Schadenslagen?

Aufbauend auf dieser Bestandsaufnahme werden anschließend werden Empfehlungen auf drei Ebenen entwickelt:

1. Ebene der Einsatzorganisationen

Welche Einsatzstrategien und -konzepte, organisatorische Rahmenbedingungen und Ausbildungsmodelle können für die Psychische Erste Hilfe sowie die psychosoziale Akuthilfe für Kinder und Jugendliche in komplexen Gefahren- und Schadenslagen empfohlen werden?

2. Ebene der Bundesländer

Welche Strategien, Konzepte und Maßnahmen sind als optimaler psychosozialer Versorgungsstandard für Kinder und Jugendliche in komplexen Gefahren- und Schadenslagen auf Ebene der Bundesländer zu empfehlen und sind im Rahmen der entsprechenden Zuständigkeit umsetzbar?

3. Ebene des Bundes

Welche bereits realisierten oder zukünftigen Maßnahmen für einen optimalen psychosozialen Versorgungsstandards für Kinder und Jugendliche in der Akutphase komplexer Gefahren- und Schadenslagen sind auf Ebene des Bundes zu empfehlen und lassen sich im Rahmen der Zuständigkeiten umsetzen?

Es ist beabsichtigt, das Forschungsvorhabens regelmäßig im Rahmen eines Projektbegleitenden Arbeitskreises (PAK), bestehend aus Delegierten der Feuerwehren, Hilfsorganisationen, des Technischen Hilfswerks, der Polizeien des Bundes und der Länder, der Innenministerien der Länder, der Wissenschaft, der Kirchen, der Kammern, Fachgesellschaften, Berufsverbänden usw. zur Diskussion zu stellen. Eine besondere Aufgabe des PAK ist dabei, den Praxisbezug der Fragestellungen und der erarbeiteten Ergebnisse kontinuierlich sicherzustellen.

Die Ergebnisse des Forschungsvorhabens sollen in Fachzeitschriften verschiedener Disziplinen (Bevölkerung- und Katastrophenschutz, Feuerwehr, Rettungsdienst, Psychotraumatologie u. Ä.) publiziert und auf entsprechenden Symposien vorgestellt werden. Hier wird ein reges Publikumsinteresse erwartet, zumal die speziellen Bedarfe und Bedürfnisse von Kindern als einer besonders vulnerablen Bevölkerungsteilgruppe in der Fachöffentlichkeit stets auch besondere Aufmerksamkeit finden.

Arbeits- und Methodenplanung

Um die genannten Forschungsergebnisse zu erreichen, sind die im Folgenden dargestellten Arbeitspakete und Methoden geplant:

Arbeitspaket 1

Auswertung und systematische Zusammenfassung der national und international verfügbaren Fachliteratur

Im Rahmen des ersten Arbeitspaketes erfolgt zunächst eine umfangreiche Recherche und Sichtung der Fachliteratur (wissenschaftliche Literatur und „graue“ Literatur) zum übergeordneten Themenkomplex „Kinder und Jugendliche in Großschadenslagen und Katastrophen“. In einem zweiten Schritt wird die vorhandene Literatur systematisch in einem Review zusammengefasst. Das Arbeitspaket 1 ist eine wichtige Grundlage für die Arbeitspakete 2 bis 5.

Ergebnis: *Aktuelle systematische Literaturübersicht zum Themenkomplex „Kinder und Jugendliche in Großschadenslagen und Katastrophen“.*

Arbeitspaket 2

Exemplarische Analyse von Ausbildungsplänen und Einsatzkonzepten

Das zweite Arbeitspaket beinhaltet eine Kriterien gestützte Auswertung von Ausbildungsplänen und Einsatzkonzepten ausgewählter Akteure des Katastrophenschutzes hinsichtlich der psychosozialen Akuthilfen für Kinder und Jugendliche in komplexen Gefahren- und Schadenslagen. Untersucht werden soll, wie a) in einem Landkreis, b) in einer Mittelstadt sowie c) in einer Großstadt konkret geplant ist, den besonderen Bedarfen und Bedürfnissen der von einer komplexen Gefahren- und Schadenslage betroffenen Kinder gerecht zu werden.

Hinterfragt werden sollen hier beispielsweise spezifische strukturelle, personelle und materielle Ressourcen, Einsatzstrategische und -taktische Überlegungen, in einschlägigen Aus- und Fortbildungen vermittelte Inhalte, die Ausgestaltung interdisziplinärer Kooperationen sowie das Schnittstellenmanagement zwischen den beteiligten Akteuren.

Ergebnis: *Eine exemplarische Darstellung der aktuellen Versorgungssituation von Kindern und Jugendlichen in komplexen Gefahren- und Schadenslagen.*

Arbeitspaket 3

Expertenbefragung von Kindern, Jugendlichen und Eltern

Arbeitspaket 3 umfasst eine Befragung von Kindern, Jugendlichen und Eltern. Hierfür wird ein qualitativer Gesprächsleitfaden entwickelt. Zielgruppe der Befragung sollen von komplexen Gefahren- und Schadenslagen (bspw. Hochwasser) betroffene Kinder, Jugendliche und Eltern sein. Im Vordergrund der Erhebung stehen die Erlebnisse und Bedürfnisse der Befragten sowie deren Erfahrungen mit potentiell vorhandenen PSNV-Angeboten und den strukturellen Rahmenbedingungen des Katastrophenschutzes (Betreuungsorte, angebotene Materialien, Personal usw.). Die Interviews erfolgen als persönliche Befragung (face-to-face) und werden aufgezeichnet. Nach abgeschlossener Transkription und Datenaufbereitung erfolgt die Auswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse.

Ergebnis: *Empirische Grundlage für Handlungsempfehlungen zur PSNV (Psychische Erste Hilfe und psychosoziale Akuthilfe) für Kinder und Jugendliche in der Akutphase komplexer Gefahren- und Schadenslagen.*

Arbeitspaket 4

Befragung von Führungskräften, Einsatzkräften und psychosozialen Experten der mittel- und längerfristigen Versorgung mit Erfahrung in und nach verschiedenen komplexen Schadenslagen zur PSNV von Kindern und Jugendlichen

Das Arbeitspaket 4 beinhaltet eine Befragung von erfahrenen Experten unterschiedlicher Institutionen und Professionen zur Psychosozialen Akuthilfe für Kinder und Jugendliche in komplexen Gefahren- und Schadenslagen. Unter anderem ist beispielsweise angedacht, Vertreter von Hilfsorganisationen, der Notfallseelsorge, der Feuerwehren sowie der Polizei, aber auch Experten aus dem Bereich der Psychotraumatologie wie z. B. Mitarbeitende in spezialisierten Traumaambulanzen zu ihren Erfragungen in der Begleitung von akut betroffenen Kindern und Jugendlichen zu interviewen.

Ergebnis: *Auf reflektierter Einsatz- bzw. Praxiserfahrung basierende Handlungsempfehlungen, zugleich aber auch eine systematische Darstellung erkannter Problemstellungen, Versorgungsdefizite und -schwierigkeiten.*

Arbeitspaket 5

Entwicklung von Empfehlungen für Einsatzorganisationen, Bundesländer und den Bund für die zielgruppenspezifisch differenzierte Weiterentwicklung der PSNV

Auf der Grundlage der Literaturrecherche, der exemplarischen Analyse von Ausbildungsplänen und Einsatzkonzepten und der Befragung von betroffenen Kindern, Jugendlichen und Eltern sowie von relevanten Experten mit Erfahrung in und nach komplexen Gefahren- und Schadenslagen werden Empfehlungen für wünschenswerte Einsatzstrategien, organisatorischen Rahmenbedingungen und Ausbildungskonzepte für die PSNV von Kindern und Jugendlichen in komplexen Gefahren- und Schadenslagen entwickelt.

Ergebnis:

... auf Ebene der Einsatzorganisationen:

- *Empfehlungen für die Entwicklung von Ausbildungsplänen, mit denen die für die Begleitung von Kindern und Jugendlichen in komplexen Gefahren- und Schadenslagen erforderlichen Handlungskompetenzen vermittelt werden können.*
- *Empfehlungen für die Entwicklung von Einsatzkonzepten, die für die Berücksichtigung der besonderen Bedarfe und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in komplexen Gefahren- und Schadenslagen angemessen sind.*

... auf Ebene der Bundesländer:

- *Empfehlungen für PSNV-Landeszentralstellen zum Aufbau von Netzwerken für die Sicherstellung einer qualifizierten psychosozialen Versorgung von Kindern- und Jugendlichen nach komplexen Gefahren- und Schadenslagen*
- *Empfehlungen zur Versorgung von Kindern und Jugendlichen in anlassbezogenen, zeitlich begrenzten Koordinierungsstellen nach komplexen Gefahren- und Schadenslagen*

... auf Ebene des Bundes:

- *Empfehlungen für den Aufbau eines Bundes-Netzwerkes Kinder- und Jugendliche in komplexen Gefahren- und Schadenslagen*